

Zum Namen Ulm.

Obwohl ich über diesen Ortsnamen wiederholt Vermuthungen in die Welt gesetzt und mehr Aergernis gegeben, als mancher Dulder ertragen kann, verwinde ich doch nicht, abermals mit einem Offert auf dem Markt zu erscheinen.

Was ich betreffs der Nationalität dieses Namens pro und contra zu sagen wußte, ist bereits an verschiedenen Orten niedergelegt. Je öfter ich den Rebus betrachte, desto mehr neige ich zu der Ansicht, man habe es mit einer vordeutschen Verlässenschaft zu thun. Es läßt sich schlechterdings keine brauchbare Lösung aus dem Deutschen erfretten.

Im Lande der alten Etrusker*) findet sich ein Ort, den die Urkunden des 7—11 Jahrhunderts Ulma nennen. Brunetti Cod. Dipl. Tusc. II. pag. 285. 319. Muratori Antiq. Italic. VI. pag. 422. Dieser selbe Ort (b. Soana) heißt jedoch in einer Urkunde vom Jahre 800 viel alterthümlicher Olima, Brunetti a. a. O. II. pag. 324. Das stimmt genau zu dem von Valefius Notit. Galliar. pag. 391 genannten gallischen Orte Olima.

Betrachten wir die Ortsnamen dieser Endung —ima näher, z. B. castrum Ox-imus Vales. p. 395; Uxxima, Uxima Polypt. Irminonis pag. 342; Axima Vales. pag. 143., daneben noch den Namen der Insel Axantas Plinius IV. 6. 103. im Itin. Anton. 509, 3 Uxantis; bei Pytheas Οὔξιμαξ, Müllenhoff, deutsche Alterthümer pag. 372, so sieht einerseits diese Endung -ima auf ein Haar der keltischen Superlativendung -imos, ima, imon ähnlich, wie sie zweifellos im Namen des keltischen Jupiter Uxellimos (Altissimus; Vgl. Stokes, in Kuhns Beitr. zur vgl. Sprachforschung VI. pag. 12) steckt; andererseits erscheint der Stamm Ux (Ax) als identisch mit dem kymrischen uch = gallischem ux (supra), daher kymrisch uchel (hoch) = gall. uxel, wie in Uxello-dunum, Ux-ella und in dem mit Oxima identischen Stadtnamen Ux-ama. Vgl. Kuhn, Beitr. zur vgl. Sprf. III. pag. 354. Castrum Uxima, Oxima ist demzufolge = sumum, Höchstberg. Das regierende Grundwort, welches wir nicht kennen, muß ein Femininum gewesen sein. Anders in Oximus, = gall. Oximos, hier kann lukos Burg dazugedacht werden. Wenden wir nun die Analogie auf unser Ol-ima, Ul-ima an, dessen Stamm wir um der Endung willen ebenfalls für keltisch ansehen müssen, dann hätten wir vielleicht den Superlativ des keltischen (kymrischen) Subst.-Adjektivs ul-, Sumpf, feucht, naß und in Ul-ima, Ulma, Ulm, die Bezeichnung für einen sehr naßgelegenen sumpfigen Ort. Träfe dies zu, dann müßten wir freilich das alte vordeutsche Ulm in der Ebene oder wenigstens an einer sumpfigen Stelle der Donau suchen.

Ehingen.

Buck.

*) Dieses selbe Etrurien weist auch den zweifellos keltischen Flußnamen Clanius (Glan, irisch glán, purus, lauter) auf. Muratori a. a. O. VI. 422. Dieser Flußname erscheint wieder in Campanien (Virgil, Georg. 2, 225), als Clanis (Glan) bei Klagenfurt (Strabo), in Bayern als Glana (Glon), bei Salzburg als Glana und Glanicle (= Glanicula), dann in Norddeutschland bei Münster, in Hessen u. s. w. Ebenso in Belgien, Frankreich, Britannien, Schweiz u. s. w., was gewiß kein Zufall ist. So stimmen aber auch die andern etruskischen Flußnamen durchweg in ihren Stämmen und Endungen, öfter selbst ad verbum, zu den bekannten, alten indogermanischen Flußnamen Westeuropas, z. B. Ar-nus, Aus-er, Arm-ina, Arb-ia, Bis-entus, Bra-ina, Bur-ana, Cad-one, Cal-esina etc., was jedenfalls soviel beweist, daß die Schöpfer der etruskischen Flußnamen Indogermanen waren.